

Städtischer Musikverein verabschiedet Professor Karl-Heinz Bloemeke



Umjubelter Abschied: Mit sichtbarer Wehmut und zu Recht mit Stolz sagte Professor Karl-Heinz Bloemeke dem Städtischen Musikverein Gütersloh mit dem Verdi-Requiem „Adieu“. Bilder: Kreyer



Susanne Bernhard (Sopran, links) und Judita Nagyová (Mezzo).

Tipp

Das erste Konzert unter der Leitung von Thomas Berning wird der Städtische Musikverein am Sonntag, 22. April, in der Gütersloher Stadthalle präsentieren. Auf dem Programm stehen Haydns „Missa in tempore belli“, auch „Paukenmesse“ genannt, und Händels Ode auf St. Caecilia.



Felipe Rojas Velozo (Tenor, links) und Il Hong (Bass).

Dramatische Wucht, himmlische Klänge

Gütersloh/Bielefeld (gl). Ergriffene Stille legt sich über die Oetkerhalle in Bielefeld. Wie in Zeitlupe senkt Professor Karl-Heinz Bloemeke den Dirigentenstab – bevor der große Jubel ausbricht. Mit Giuseppe Verdis hochdramatischem „Requiem“ beendet der 68-Jährige seine drei Jahrzehnte umfassende Position als künstlerischer Leiter des Städtischen Musikvereins Gütersloh. Das Ende einer Ära.

Wehmut schwingt mit, als Karl-Heinz Bloemeke sich eingangs bei der Nordwestdeutschen Philharmonie und besonders bei „seinem“ Chor für die „wunderbare Zusammenarbeit und die unerschöpfliche Leidenschaft bei den Proben“ bedankt. Seinem Nachfolger Thomas Berning, Domkapellmeister zu Paderborn, wünscht er, „die Kraft des Chors zu erkennen und neue Wege zu entwickeln“.

Doch dann setzen die tiefen Streicher mit einem dunklen Raunen ein und fast stockend, zart heben die Sänger zum „Requiem aeternam“ an. Grandios, wie der durch den befreundeten Coro Stinfónico de la Rioja (einstudiert von José Luis Barrio Bas-

tida) verstärkte Gütersloher Chor aus gehauchten Pianissimi die Bitte um den ewigen Frieden flehentlich anwachsen lässt. In geradezu furchteinflößenden Beschwörungen ertönt das „Dies irae“ (Tags des Zorns) wie in einem gewaltigen Aufschrei. Der Tag des Jüngsten Gerichts scheint gekommen.

In seinem Plädoyer für den Menschen mit all seinen Zweifeln und Hoffnungen agiert der Chor höchst sensibel und gleichsam bravourös leicht im „Sanctus“. In dem eineinhalbstündigen Werk erscheint das erschreckende „Dies irae“ immer wieder, bevor die eindringliche Auseinandersetzung mit dem Sterben in einem panikartigen, aufflackernden „Libera me“ (Errette mich) endet. Welch eine archaische Kraft berührt da den ergriffenen Zuhörer.

Bloemeke, dessen Verdi-Interpretation den Vergleich mit internationalen Aufführungen nicht scheuen muss, gibt der Musik ein hohes Maß an Lebendigkeit und Wärme. Ungemein differenziert motiviert der charismatische Dirigent den großen Apparat an Sängern und Musikern vom erfüllten Pianissimo bis zum dreifachen Forte.

Unschätzbares geleistet

Bielefeld (gl). Der Chor singt blitzsauber und meistert in einfühlsamer Klangsymbiose die Dialoge mit den Solisten. In klarer Tongebung und Artikulation agiert die Nordwestdeutsche Philharmonie als exzellenter Klangverwalter. Geschickt vermeidet Bloemeke jegliche verführerische Opernhaftigkeit in Verdis Werk und betont die tief empfundene Religiosität darin. Hinzu gesellt sich ein ausgezeichnetes Solistenensemble. Mit großer Leuchtkraft verzaubert Susanne

Bernhards Sopran in den dramatischen Phasen. Sie harmoniert mit dem kräftig timbriertem Mezzo Judita Nagyová. Und Felipe Rojas Velozos Tenor passt sich gekonnt der feinen Zerbrechlichkeit und den strahlenden Höhen an. In natürlicher Diktion kann auch der profunde, sonore Bass von Il Hong überzeugen. Der größte Jubel in der Oetkerhalle jedoch gilt Professor Karl-Heinz Bloemeke, der für das Musikleben der Stadt Gütersloh Unschätzbares geleistet hat. Dr. Silvana Kreyer